

---

**Persistenter Identifier:** 122679067  
**Titel:** Prämien - Suggestion  
**Ort:** Freiburg im Breisgau  
**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web  
**Strukturtyp:** Volume  
**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122679067/1/>

heime (s. d.). Gegen solche ausgedehnte Reisen sind wiederholt Stimmen laut geworden, die hervorheben, daß die Jugend durch sie blasiert würde, daß die großen Kosten die Verschärfung der sozialen Gegensätze schon in die Schule hineintrügen, u. daß man auf diese Weise gegen die Heimat abgestumpft würde. Statistische Angaben in reichlicher Fülle über alle Zweige des Jugendwanderns gibt das „Deutsche Wanderjahrbuch“ (s. Lit.).

**III. Gestaltung der S. 1. Vorbereitung.** Diese muß möglichst früh einsetzen. Reiseziel, Haupttreden u. Kosten werden bekanntgegeben. Dann soll schon das Sparen beginnen; mancher Großchen, der sonst zum Kino od. zum Automaten wandert, fließt in die Reisekasse. Die eigentliche Vorbereitung ist wie der Wert der S. eine doppelte: theoretisch, indem das zu durchwandernde Gebiet in bezug auf alles, was es für den Unterricht bietet, behandelt wird, u. praktisch durch die Erledigung von allem, was die rechte Durchführung der Reise erfordert. Die theoretische Belehrung kann in den verschiedensten Unterrichtsstunden betrieben werden. Sehr wünschenswert ist daneben, daß der Führer die Teilnehmer öfter zusammenkommen läßt u. mit Hilfe guter Karten die zu bereisenden Gegenden bespricht. Als treffliches Anschauungsmittel hat sich dabei die Ansichtskarte bewährt. Die Behandlung des Stoffes richtet sich nach der Fassungskraft der Zuhörer; berücksichtigt werden müssen: Verkehr, Wirtschaftsgeographie, Volkstunde, Sprachwissenschaft. Besonders sorgfältiger Vorbereitung bedarf der Besuch von Kunstsammlungen, von denen man freilich nicht zu viele auf das Programm setzen sollte. — Fast noch wichtiger ist die praktische Vorbereitung. Wenn es sich nicht um eine kürzere Wanderung mit wenigen Teilnehmern handelt, tut der Führer gut, die Marschrouten vorher festzusetzen u. die Tagesziele festzulegen. Ob Unterkunft vorher zu bestellen sei, kann zweifelhaft sein; nur für größere Wandertruppen dürften feste Quartiere notwendig sein. Mindestens müssen vorher mehrere zuverlässige Adressen vereinbart werden; denn bei allem Reiz des Wanderns ins Ungevierte (s. Wandervogel) haben die Eltern doch ein Recht zu wissen, wo ihr Kind zu erreichen ist. Am besten wird ein ziemlich genaues Programm ausgearbeitet, festographiert u. jedem Teilnehmer u. dessen Eltern ausgehändigt. Es ist darin auch anzugeben, wohin Postsendungen zu richten sind. Die Tagesleistung nehme man nicht zu hoch: in der Ebene rechnet man nicht über 30 km; im Gebirge sind Steigungen, an der See u. in der Heide die Schwierigkeit des Bodens zu berücksichtigen. Die Vorbereitungen der Ausrüstung richten sich nach der Art der Verpflegung u. Beherbergung. Wählt man die Verpflegung u. Unterkunft in Gasthäusern, so läßt man sich von den Wirten Angebote machen. Sehr gute Dienste leisten bei dieser Arbeit die Verkehrsburauen, Verschönerungsvereine usw. Der Preis der Gasthausverpflegung, einschließlich Schlafgelegenheit

auf Matratzen u. Trinkgeld, schwankt im Riesengebirge nach Pilz zwischen 1,90 u. 2,15 M. Soll Selbstverpflegung u. Nächtigen in Zelten od. Raffern gewählt werden, so bildet man kleine Kochfamilien, deren jede eine Kochausrüstung erhält: Aluminiumtopf (mindestens 5 l Inhalt), Pfanne für Eiergerichte, Dreifuß mit Kette zum Aufhängen des Kessels, Spatzen, Beil, mehrere Kochlöffel, Trockentücher. Jeder einzelne ist außerdem ausgerüstet mit einem Spiritusfocher u. mit Aluminiumbüchsen zur Unterbringung des Kochvorrates, soweit er sich nicht auf der Fahrt selbst besorgen läßt. Zum Nächtigen im Zelt muß jeder Teilnehmer eine Zeltbahn haben, die bei Regen auch als Mantel dienen kann; ebenso werden Zeltstöcke, Heringe (Pfische) u. Seile am besten mitgeführt. Zur Unterlage dienen Schlafsäcke, die mit Stroh od. Laub gefüllt werden. Abgesehen von der erheblichen Mehrbelastung, die das Zeltlagern mit sich bringt, hat es noch manche andern Nachteile u. sollte nur im äußersten Notfalle u. bloß im Hochsommer stattfinden.

Einige Tage vor der Abfahrt läßt man die Schüler zur Prüfung in voller Ausrüstung antreten. Der Anzug sei nicht zu dünn u. nicht neu, die Schuhe am besten schon getragene, bequeme Schnürstiefel. Der Rucksack muß breite Riemen haben, die Selbstlaste darf nicht zu klein sein. Die mitzunehmende Wäsche richtet sich nach der Dauer u. der Art der Reise; am besten nimmt man bloß 1–2 Hemden mit weichen Kragen, 2 Paar Strümpfe, 2 Taschentücher, Hauschuhe, Handtuch, Seife u. Kämmen mit. An bestimmten Orten wird die Wäsche (meist die mehrerer zusammen) nach Hause geschickt u. neue in Empfang genommen. Zum Schutz gegen Unwetter dient ein Lodenhut mit Sturmband u. ein guter, reichlich großer Lodenmantel; schlechte Stoffe saugen nach kurzer Zeit den Regen auf u. schaden dann mehr, als sie nützen. Sehr nötig ist auch eine elektrische Taschenlampe. Statt des Schirmes wähle man einen derben Stock mit Eisenspiße. Zur Ausrüstung gehören ferner Gegenstände, die in jeder Abteilung einer trägt: Kleiderbürste, Nadel, Zwirn, Knöpfe, Schuhfett, -bürste u. Lappen, Kompaß, Fernrohr. Musikinstrumente können bei beschwerlichen Märschen zwar gute Dienste leisten, sind aber sehr umständlich mitzunehmen; neben der Laute kommen Trommeln u. Pfeifen in Betracht. Nötig erweist sich eine Peise mit schrilltem Ton u. ein Signalhorn. Eine Reiseapotheke muß Mittel gegen Magen- u. Darmstörungen, Hitzschlag, Ohnmachten sowie Verbandzeug enthalten. Ein Reisetagebuch u. ein Skizzenbuch dienen zur Festlegung der Eindrücke in Wort u. Bild; eine photographische Kamera ist wünschenswert.

**2. Ausführung.** Bei einer Bahnfahrt verteile man die Aufsichtspersonen, auch ältere Schüler, in die einzelnen Abteile. Bei Wanderungen soll große Sangeslust herrschen, alle pedantische Schulmeisterei fern sein. Mit Erklärungen sei